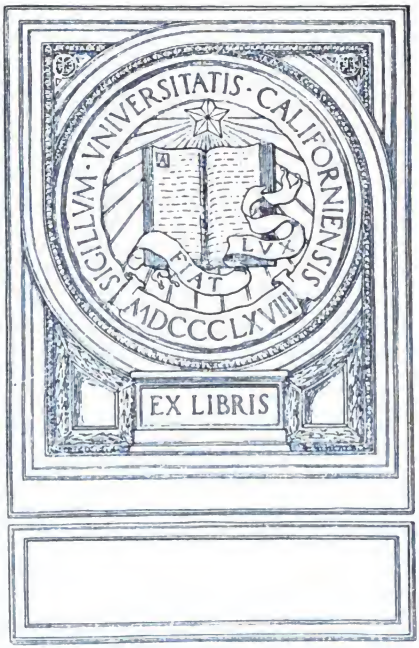
Die Öffnung der Kaisergräber im Dom zu Speyer

Jakob Baumann

Digitized by Google

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·



Digitized by Google

Die
Öffnung der Kaisergräber
im Dom zu Speyer.

Öffnung der Kaisergräber

Dargestellt
von
Jakob Baumann, X
Domvikar.

Preis 30 Pfennig.

Speyer.
Verlag des Christlichen Pilger.
1906.

Digitized by Google

Digitized by Google

DD901
S7B18

Die Öffnung der Kaisergräber im Dom zu Speyer.

1. Einleitung.

Noch selten ist einem Werke in und außerhalb Deutschland vonseiten der Gelehrten sowohl als vonseiten des Volkes eine so allgemeine und so zähe Aufmerksamkeit geschenkt worden, als dem der Öffnung der Kaisergräber im Dom zu Speyer. Tausende und Abertausende, die früher schon aus den entferntesten deutschen Gauen, auch von außerdeutschen Ländern, selbst aus Amerika, nach Speyer gereist waren, um den herrlichen Dom zu Speyer zu schauen, sind mit größter Spannung den Zeitungsnachrichten über die Öffnung der Kaisergräber gefolgt, die leider mit Rücksicht auf das darüber geplante wissenschaftliche Werk nur spärlich erfolgen konnten. Aber doch ist so manches durchgedrungen, was die Neugierde weckt, und schon während die Arbeiten vorgenommen wurden, sind unzählige in Speyer aufgetaucht, um ihren Wissensdurst zu löschen, allerdings nicht zur völligen Befriedigung. Noch größer ist die Anzahl Fremden, die jetzt nach dem völligen Abschluß des Werkes nach der alten freien Reichsstadt oder, wie sie auch genannt wird, nach der Totenstadt am Rheine hineilt, nicht bloß um ihrer Neugierde zu befriedigen, sondern um ganz nahe an dem Grabe der größten Herrscher des Mittelalters zu weilen und einige Stunden den Gefühlen der Ehrfurcht und des hl. Schauers sich zu überlassen.

M323404

Digitized by Google

Wiederholt ist nun schon ein zusammenhängender Bericht über die Öffnung der Kaisergräber verlangt worden, einerseits um sich darüber näher zu unterrichten, anderseits, um die Vorgänge möglichst lebhaft an seinem Auge vorüberziehen zu lassen, und drittens, um auch den lieben Verwandten und Bekannten zu Hause einen möglichst ausführlichen Bericht erstatten zu können. Diesem Verlangen sucht der Verfasser dieses Schriftchens hiermit entgegenzukommen. Er war selbst als Sekretär des Hochseligen Herrn Bischofes Dr. v. Ehrler tagtäglich von morgens bis abends Augenzeuge der vorzunehmenden Arbeiten, er hat mit den dazu bestimmten Gelehrten und Fachmännern eifrige Beziehungen unterhalten und hat sich die Einzelnheiten tagebuchweise aufgezeichnet, so daß es ihm ein Leichtes ist, die Vorgänge anschaulich und genau den Tatsachen entsprechend zu schildern. Eine wissenschaftliche Abhandlung soll und will dieses Schriftchen nicht sein. Dazu sind andere berufen. Es ist blos ein Hilfsbüchlein oder ein Andenken an die großen Tage von Speyer.

---

2. Anregung zur Öffnung der Kaisergräber.

Der Gymnasialprofessor Dr. J. Braun in Speyer (jetzt am Maximiliansgymnasium in München) hat im Jahre 1898 in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (Neue Folge, Bd. XIV., Heft 3) eine Abhandlung über die Kaisergräber im Dom zu Speyer veröffentlicht. Infolge mangelhafter geschichtlicher Nachrichten aus der nahezu tausendjährigen Vergangenheit des Kaiserdomes; infolge verschiedener im Laufe der Jahrhunderte vorgenommener baulicher Veränderungen, ganz besonders aber infolge der im Jahre 1689 durch die Franzosen in der Stadt und an dem Dom angelegten Feuersbrunst und der damit verbundenen Zerstörung und Schändung der Kaisergräber konnte niemand mehr bestimmte Angaben über die

Digitized by Google

Lage der im Dom zur ewigen Ruhe gebetteten Herrscher des Mittelalters machen. Auch wußte man nicht bestimmt, ob alle Gräber oder nur ein Teil derselben aufgewühlt worden waren. Wenn man die Geschichtsschreiber befragte, so gaben auch sie keine befriedigende Antwort, indem alle jene, die sich früher schon mit der Frage befaßt hatten, sich in vielen Punkten geradezu widersprachen. Die Folge davon war, daß viele Fremdlinge, die alljährlich den Kaiserdom zu Speyer besuchten und nach den Kaisergräbern sich erkundigten, nicht blos unbefriedigt von dannen gingen ob der wenigen noch erhaltenen Nachrichten, sondern daß sie in Unwillen und Zorn ausbrachen darüber, daß man nicht schon Nachgrabungen gehalten und den einstigen Trägern der deutschen Kaiserkrone eine würdige Wiederbestattung bereitet und ihre Grabstätten nach außen hin kenntlich gemacht hat. Ganz besonders haben neugierige Touristen, die gern etwas sehen wollen, wiederholt schon über diese „Gefühllosigkeit" geschimpft und der Verfasser dieser Schrift war einmal selbst Zeuge, wie ein liebes Herrchen mit dem Bädecker in der einen und mit dem Stock und Schirm in der anderen Hand in der Luft herumfuchtelte und seiner besseren Hälfte eine Vorlesung über die „rückständigen Pfaffen" gegeben hat. Der Schreiber, dem dabei zu Gehör gesprochen wurde, lächelte über dem komischen Kauz, ging seine Wege — und der Dom fiel auch nicht zusammen.

Das ist einmal klar, wenn die Frage nicht ihre Schwierigkeiten gehabt hätte, wäre sie längst schon gelöst worden. Einmal ist es Grundsatz, die Toten ruhen zu lassen. Ein anderes Mal verursacht eine Ausgrabung in einem Gotteshause eine große Störung. Dazu kommt beim Speyerer Dom die Befürchtung, daß durch den zu verursachenden Staub die herrlichen Freskogemälde und die teuere große Domorgel sicher Schaden leiden mußten. Endlich kommt noch die Hauptfrage, die bei den meisten Fragen des Lebens ausschlaggebend ist: Wer zahlt die Kosten? Das Kathedralvermögen ist verhältnismäßig klein und die Zinsen würden ohne alljährliche staatliche Unter-

Digitized by Google

stützung nicht ausreichen, die Bedürfnisse des Monumentalbaues zu befriedigen.

Einer der Männer, dem die traurige Tatsache am meisten zu Herzen ging, war der genannte Gymnasialprofessor Dr. J. Praun. Er durchforschte die bisher über die Kaisergräber schon erschienenen Schriften und sichtete sorgfältig von einander Sage und Geschichte. Dann wurde ihm durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Herren Beamten des Großherzoglichen Generallandesarchivs in Karlsruhe eine Anzahl von geschichtlichen Nachrichten zur Benützung überlassen, welche bisher noch keinem Forscher zugänglich waren. Endlich gelang es ihm, auf einem Streifzuge durch die oberrheinischen Bibliotheken und in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek München eine überraschend große Anzahl unverwendeten literarischen Materials, namentlich sogenannte Itinerarien, d. h. Reisebeschreibungen aus alter Zeit zu ermitteln. So ist er in seinen Forschungen weiter gekommen als irgend einer vor ihm. Aber auch er konnte in seiner Darstellung nicht in allen bisher zweifelhaften Punkten Aufschluß geben und wies auf das einzig sichere Mittel dazu hin: Die Öffnung der Kaisergräber. Mit einem heiligen Zorn schildert er ausführlich den himmelschreienden Frevel ruchloser Leichenschändung durch die Franzosen und spricht in warmer Begeisterung einer endlichen Sühnung das Wort. „Ich spreche kein Wort von dem eminenten historischen Interesse", sagt er Seite 415, „kein Wort von den vielen Präzedenzfällen in Deutschland und Italien, kein Wort davon, daß man seiner Zeit gar nicht sonderlich rücksichtsvoll mit den Leichnamen der Herrscher verfuhr, als man z. B. Adolph und Albrecht in die Gräber der Agnes und Beatrix senkte, und davon, daß fast alle hier Bestatteten (von Heinrich IV. sei ganz abgesehen) noch nach ihrem Tode mancherlei Wanderungen durchzumachen hatten, ehe sie im Königschore Ruhe fanden, nur das Eine muß hier gesagt werden: Wenn vonseiten der zuständigen hohen Autoritäten mit all der Rücksicht, welche die Würde des Gotteshauses und

Digitized by Google

die ehrwürdige Person der deutschen Herrscher beanspruchen darf, eine genaue Untersuchung der Gräber vorgenommen würde, so hieße das nicht die Ruhe der Toten stören, sondern umgekehrt den 1689 von den Leichenschändern begangenen Frevel sühnen. Ja die Eröffnung, die fast eine Forderung der Pietät und Gewissenspflicht erscheint, vermöchte sogar zu einer neuen Ehrung der großen hier bestatteten Herrscher beizutragen. Es hat für unser Gefühl immer etwas Verletzendes, irgend ein Grab, und sei es auch das des Armseligsten, ganz unbeachtet und unkenntlich zu sehen. Doppelt wehmütig muß es uns bei den hier ruhenden deutschen Kaisern und Königen berühren, daß trotz aller Pracht des herrlich wiedererstandenen Domes ihre Gräber völlig unbezeichnet und unkenntlich sind."

Diese Schrift fand in den Gelehrtenkreisen Beachtung. Auch der Kaiser Franz Joseph von Österreich hörte davon und ließ sie sich schicken. Nachdem er sie gelesen, beauftragte er seinen Gesandten in München in der Angelegenheit bei Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern vorstellig zu werden. Seine Kgl. Hoheit ließen im Frühjahr 1900 durch den Regierungspräsidenten der Pfalz, Exz. Freiherr von Welser, bei dem Bischof Dr. v. Ehrler mündlich anfragen, wie er sich zu der Frage einer Öffnung der Kaisergräber stellen würde. Der Bischof, welcher von der Arbeit des Professors Dr. Praun schon Kenntnis genommen hatte, war nicht abgeneigt, der Anregung Folge zu geben, wenn gewisse Bedingungen dabei zugesichert werden können. Die erste und Hauptbedingung war die, daß die Kathedrale die voraussichtlich großen Kosten nicht übernehmen könne. Weiter müßte bei den Arbeiten darauf Rücksicht genommen werden, daß der Gottesdienst im Dom möglichst wenig gestört werde; drittens müßte eine eigene Kommission von hervorragenden Gelehrten und Fachmännern hiezu bestimmt werden. Bald darauf kam dann vom Kgl. Staatsministerium die amtliche Anfrage beim Domkapitel zu Speyer. Dieses nahm denselben Standpunkt wie der Bischof ein und sprach seine

Digitized by Google

Meinung weiter dahin aus, daß es, wenn diese Bedingungen können eingehalten werden, die Beseitigung der Verwüstung bei den Kaisergräbern und eine würdige Wiederbestattung der hohen Herrscher des Mittelalters sehnlichst wünsche. Es wurden dann noch weitere Verhandlungen gepflogen und unter'm 27. Juli 1900 das Endresultat dem Bischof und dem Domkapitel mitgeteilt.

Zunächst bestimmt das betreffende Ministerialschreiben die zu den Ausgrabungsarbeiten eingesetzte Kommission. Sie setzte sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Aus dem Kgl. Regierungspräsidenten der Pfalz, beziehungsweise im Verhinderungsfalle dessen Stellvertreter als Vorsitzender der Kommission; 2. einem Vertreter des Domkapitels; 3. dem Universitätsprofessor Dr. Hermann Grauert von München, als Vertreter der Kgl. Akademie der Wissenschaften; 4. dem Bibliothekar und Sekretär des bayerischen Nationalmuseums Dr. Wolfgang Schmidt in München zur Wahrung der kunstarchäologischen Interessen, Führung des Ausgrabungsprotokolls, Leitung der zeichnerischen Arbeiten und photographischen Aufnahmen; 5. Gymnasialprofessor Dr. Joh. Braun als Geschichtsforscher; 6. Dr. Ferdinand Birkner, Assistent der prähistorischen Sammlung, zur Bestimmung der Knochenreste und richtigen Zusammenstellung der Überreste zum Zwecke der Wiederbestattung. Letzterer ist, nebenbei bemerkt, ein katholischer Geistlicher.

Im Falle sich besondere anthropologische Fragen ergeben sollten, so würde sich auf telegraphische Nachricht hin der Universitätsprofessor, Anthropolog Dr. Joh. Ranke, nach Speyer begeben. Die Kommission wurde ermächtigt, noch besonders interessierten Persönlichkeiten die Anwesenheit bei den Arbeiten zu gestatten. Die Kosten wurden zum Teil von der Kgl. Akademie der Wissenschaften, zum Teil von dem Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns, zum Teil auch vom Kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten übernommen. Auch wurde möglichste Rücksichtnahme auf die Gottesdienstordnung im Dom angeordnet.

Digitized by Google

3. Die Öffnung der Kaisergräber.

Die Kommission versammelte sich am festgesetzten Tag, am Donnerstag, den 16. August 1900, vormittags 9 Uhr im Bureau des Kgl. Regierungspräsidenten zu einer Vorberatung, an der sich auch der Bischof beteiligte. Als Vertreter des Domkapitels ward der Kustos der Kathedrale, Domkapitular Dr. Sigismund Zimmern, bestimmt. Weiter wurde noch in die Kommission aufgenommen der Dompfarr-Fabrikratspräsident, Seminarlehrer Kraus, bezw. dessen Stellvertreter Staatserziehungsanstalts-Verwalter Wolfer. Für die Grabungs- und Bauarbeiten wurde der Kgl. Bauamtmann Baer abgeordnet, der hinwiederum den Baumeister L. Moos mit zwölf verlässigen Arbeitern berief. Die photographischen Arbeiten übernahm der Speyerer Photograph Schroeck.

Etwa um 10 Uhr begann die Arbeit im Dom und zwar wurde angefangen bei dem Denkmal des Rudolph von Habsburg, um zu sehen, ob die beiden großen Denkmäler des Königschores genügend fundamentiert sind, so daß für dieselben keine Gefahr beim Ausheben des Bodens bestand. Glücklicherweise war das der Fall. Nun grub man in nördlicher Richtung gegen das Denkmal des Adolph von Nassau quer über den Königschor weiter und stieß am Abend desselben Tages in einer Tiefe von nur 58 cm, $3^1/_2$ m von dem Denkmal Rudolphs entfernt, auf eine Steinplatte. Die Neugierde wurde dadurch allgemein gesteigert, und man sah mit der größten Spannung den Arbeiten des folgenden Tages entgegen. Diese begannen um 9 Uhr morgens, und alsbald gelang es, die Platte vom Schutte zu reinigen. Es war klar, man hatte es mit einem aus Backstein gemauerten Grabe zu tun, das mit einer schweren Steinplatte zugedeckt war. Nachdem das ganze Grab freigelegt, abgemessen und photographiert war, wurde die Platte unter der gespanntesten Aufmerksamkeit aller Anwesenden, worunter natürlich auch der Bischof und der Regierungspräsident waren, vom Grabe

Digitized by Google

abgehoben. Was kam zum Vorschein? Ein einfacher Bleisarg! Wiederum begannen die Messungen und Photographierungen, bis endlich auch der Deckel vom Bleisarge entfernt wurde. Totenstille! Im Sarge lag eine vermoderte jedenfalls noch unberührte Leiche, eine braungelbe eingetrocknete Masse. Wer ist es? „Meine Herrschaften", rief das Kommissionsmitglied, Universitätsprofessor Dr. Grauert, vom Grabe herauf, „wir haben es mit einer sehr vornehmen Person zu tun. Die Leiche ist überdeckt mit einem kostbaren Seidenmantel, entweder ein Kaiser oder eine Kaiserin!" Nun wollte man den Sarg herausheben, aber siehe da, es ging nicht. Der Sargboden war ganz durchfressen. So mußte man Stück für Stück von der Leiche herausnehmen, was durch Dr. Schmid mit größter Sorgfalt und Ehrfurcht geschehen ist. Zuerst wurde der Mantel vorsichtig aufgerollt, und da zeigte es sich, daß der Schädel noch ganz erhalten war und noch Überreste von Haupt- und Barthaaren hatte. Der gelbseidene Mantel zeigte in der Höhe der Brust zwei Rosetten, in deren einer das Bild des Heilandes mit der griechischen Inschrift: „Jesus Christus", in deren anderer das Bild der allerseligsten Jungfrau mit den ebenfalls griechischen Worten: „Mutter Gottes" mit Goldfäden gestickt war. An den Goldborten waren auch einige arabische Schriftzeichen erkenntlich. Der inzwischen aus Berlin herbeigeeilte Gewebekundige, Geheimrat Dr. Lessing, setzte das Alter des Mantels und der aus ungemusterter Seide bestehenden Wams- und Hosenüberreste in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Aus der gleichen Zeit sollten nach dem Urteile eines Sachverständigen, eines kgl. Regierungsrates von Sachsen, zwei vorgefundene verrostete eiserne Sporen sein. Überreste einer Ledertasche gaben zu irgend einer Schlußfolgerung keinen Anhaltspunkt. Der Schädel war nach dem Bescheide des Dr. Birkner der eines Mannes anfangs der 30er Jahre. Er wies noch alle Zähne auf, von denen jedoch einer stark ausgehöhlt war und seinem Eigentümer seiner Zeit jedenfalls große Schmerzen verursachte. Man

Digitized by Google

war sich sofort klar, daß man es mit dem Hohenstaufen König Philipp von Schwaben zu tun hat, der im Jahre 1208 in Bamberg im Alter von 32 Jahren von Otto von Wittelsbach ermordet wurde, und dessen Grab nach Dr. Braun an dieser Stelle sein mußte. Seine Leiche war also von den Franzosen nicht gefunden und geschändet worden. Die sterblichen Überreste und der Bleisarg wurden Stück für Stück herausgehoben und in der Taufkapelle des Domes unter Verschluß aufbewahrt.

Am Fuße des Sarges gegen den Hochaltar zu gewendet war eine starke Quer- oder Spannmauer bloßgelegt worden, die von einem südlichen zu einem nördlichen Pfeiler ziehend den Königschor in zwei Hälften, eine östliche und westliche, teilte. Man wendete sich nun mit den Grabungen der östlichen Hälfte zu, wo man die Gräber der salischen Kaiser vermutete. Dort wurde ebenfalls von Süden nach Norden quer über den Königschor ein Graben gezogen. Vor und teils unter den Stufen, die vom Königschor zum Hochaltar hinaufführen, entdeckte man den Unterbau des alten Kreuzaltars, während man weiter nördlich am Samstag, den 18. August in einer Tiefe von nur 58 cm auf einen Sarkophag von rotem Sandstein stieß. Er war mitsamt der Platte quer durchbrochen und mit Schutt angefüllt. In der Nähe wurde später und etwas tiefer noch ein starker Eisen-Schlägel nebst einem Steinbohrer ausgegraben. Man schloß daraus, daß die Franzosen hier ihre ruchlose Hand angelegt hatten, daß sie aber wahrscheinlich bei ihrem schändlichen Tun gestört wurden und ihr Handwerkszeug im Stiche ließen.

Am Montag, den 30. August wurde der gefundene Steinsarg gänzlich freigelegt und tags darauf der Schutt aus dem Grabe mit größter Vorsicht herausgenommen. Die gut erhaltenen Knochen eines menschlichen Skelettes sowie einige Goldfäden nebst Kleider- und Leder-Überresten lagen in dem Schutte, der Schädel fehlte, der Unterkiefer mit noch allen Zähnen war vorhanden. Der Tote muß ein Riesenmann gewesen sein in den 50er Jahren. Die

Digitized by Google

Herren der Kommission vermuteten sofort die Gebeine des Kaisers Heinrich V., was sich später bestätigte. Der Steinsarg war anscheinend römischen Ursprunges, wahrscheinlich ein in Speyer irgendwo ausgegrabener Römer-Sarg, den man aus Mangel eines anderen in der Eile zum Begräbnis benutzt hatte.

Unter diesem Sarkophage, der zum Zweck tieferer Ausgrabungen weggehoben werden mußte, befand sich eine ungefähr 80 cm dicke Mauerschichte, die man als den Fußboden des früher niedriger gelegenen Königschores erkannte und unter der man weitere Gräber vermutete. Sie wurde mittelst Picken entfernt und alsbald erblickte man in einer Tiefe von 2,40 m unter dem Estrich des Königschores auf einem mit behauenem Stein schön eingefaßten länglich viereckigen Raume mehrere große Steinplatten. Man war sicher: Das sind die Gräber der Salier.

Es ist leicht zu denken, daß die Spannung immer größer wurde und mit der Freilegung dieser Gräber ihren Höhepunkt erreichte. Am Donnerstag, den 23. August versammelte sich denn auch außer dem Bischof und dem Regierungspräsidenten die gesamte Domgeistlichkeit und noch einige eigens geladene Herren der Stadt im Dome, um Zeugen der Öffnung dieser Gräber zu sein. Zuerst wurden drei starke Eisenbänder über dem mittleren Grabe durch den Schlossermeister K. Vogt entfernt und dann die Platte hinweggewälzt. In einem schön behauenen Steinsarg lag eine bisher unberührte Leiche mit einer Kaiserkrone aus Kupferblech. Unter dem Haupt befand sich eine Bleiplatte mit der Inschrift: Cnonradus II. Es läßt sich nicht leicht beschreiben, welche Gefühle alle Anwesenden erfaßte! Kaiser Konrad II., der Gründer des Domes, wurde 1039 hier zu Grabe gebettet, und nun nach beinahe tausend Jahren wird sein Grab geöffnet und wir sehen ihn unberührt liegen, so, wie er ehedem hineingelegt wurde. Bald wurde auch das Grab zu seiner Rechten — er lag mit dem Antlitz gegen den Kreuzaltar beziehungsweise Hochaltar gewendet — aufgedeckt, und es war wiederum

Digitized by Google

eine Leiche, aber mit einer viel niedrigeren Krone auf dem Haupte, mit der Inschrift: Gisila imperatrix Romanorum (Gisela, römische Kaiserin) sichtbar. Unter dem Haupte lag eine große Bleiplatte mit dem Geburts- und Todesjahr der Kaiserin nebst den Namen der an der Beisetzung beteiligten Bischöfe. Nun atmete man leicht auf. Der Gründer des Domes mit seiner Gemahlin war sicher gefunden. Ihre sterblichen Überreste waren aber leider zerfallen; alles war vermodert und nur noch Staub und Asche. Nur einige Knochen und das Gehirn des Kaisers, letzteres aussehend wie verhärtetes Pech, waren erhalten. Auch die seidenen Gewänder zerbrachen beim Berühren. Die Messungen und photographischen Aufnahmen sowie die Herausnahme der Leichen erforderten vielen Zeitaufwand und so wurden zwei weitere Gräber erst in den folgenden Tagen in Gegenwart des Bischofs und des Regierungspräsidenten und vieler anderer Zuschauer geöffnet. Links von Konrad II. lag Kaiser Heinrich III. Die Leiche fand sich ebenso noch unberührt vor. Sie war wie die anderen in Seide eingehüllt, aber gleichfalls größtenteils vermodert. Auch eine aus vergoldetem Kupferblech bestehende Krone von ähnlicher Form wie bei seinem Vater wurde gefunden, sowie ein von Leder überzogener hölzerner Reichsapfel mit einem darauf befindlichen Kreuz von Leder. Das nächste, etwas höher gelegene Grab, auf dem der schon erwähnte Sarg Heinrichs V. gestanden war, barg die sterblichen Überreste des Kaisers Heinrich IV. Er lag wie seine Ahnen unberührt im Grabe, doch war seine Krone zerbrochen. Aber ein kostbarer, schwer goldener Ring fand sich bei ihm vor. Auf dem eigentlichen Fingerring war eine hübsche Filigranarbeit in der Form von drei Türmchen angebracht, von denen jedes eine Perle trug, während zwischen den Türmchen ein großer Saphir glänzte. Um den äußeren Rand des Ringes stand der Name: Adalbero Eps. Man vermutet hierin ein Andenken an den Bischof Adalbert von Bremen, welcher der Erzieher und Freund des Kaisers gewesen war. Die Gemahlin des Kaisers

Digitized by Google

Heinrich IV., Bertha, wurde zur Rechten der Kaiserin Gisela in einem etwas tiefer gelegenen Sarg gefunden, ebenfalls unberührt in einen Seidenmantel gehüllt, aber ohne Krone und jeglichen Schmuck. Sie lag auf einem an den beiden Seitenrändern durchlöcherten Brette, das wahrscheinlich zum Transport als Tragbahre gedient hatte und auf welchem der Leichnam mit Tüchern festgebunden war. Alle fünf Särge waren aus einfach aber schön behauenen Sandsteinen und wie neu.

Inzwischen hatten die Arbeiter noch weitere Gräber in der Reihe und in derselben Höhenlage des Königs Philipp von Schwaben aufgefunden. Am Samstag, den 25. August waren drei Gräber blosgelegt worden. Zunächst bei dem Denkmal des Königs Adolph von Nassau, etwa $3^1/_2$ m davon entfernt, wurde ein Steinsarkophag gefunden, der mit Schutt angefüllt war, unter dem sich Gebeine eines Mannes und eines Kindes vorfanden. An dieses Grab schloß sich gegen Süden ein zweites an, das mit einer dicken und schweren Marmorplatte verschlossen war. Es barg eine mit Stricken umwundene Eichenholzkiste von 40 cm Länge und 30 cm Breite. In dieser Kiste befanden sich Gebeine von mehreren Personen und ein zerbrochenes Schwert aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts. Das dritte mit Backstein aufgemauerte aber gänzlich zerstörte Grab, enthielt Ueberreste eines Sarges aus Tannenholz und einige wenige menschliche Gebeine, es war offenbar das Grab des Kaisers Rudolph von Habsburg.

Nun begann für den inzwischen von München eingetroffenen Universitätsprofessor Dr. Ranke und den Dr. Birkner eine schwierige Aufgabe, die sie aber mit Glanz lösten. Sie konstatierten nämlich, daß in den genannten Gräbern sich Ueberreste von fünf Leichen vorfanden, von drei Männern, einem Kinde und einer Frau. Aber nicht bloß dieses, sondern sie vermochten auch nach der Beschaffenheit der Knochenteile die einzelnen Skelette wieder zusammenzustellen und mit Hilfe der geschichtlichen Forsch-

Digitized by Google

ungen des Professors Dr. Praun die Leichen des Königs Adolph von Nassau, des Albrecht von Oesterreich, des Rudolph von Habsburg, der Beatrix, der Gemahlin des Kaisers Barbarossa und dessen Kindes, der Prinzessin Agnes, festzustellen. Von allen fehlte der Schädel, mit Ausnahme jenes des Rudolph von Habsburg und es gewann die Meldung aus alter Zeit an Wahrscheinlichkeit, daß nämlich die Franzosen mit den Knochen der deutschen Könige und Kaiser im Dom Kegel gespielt und allerlei Unfug getrieben hätten. Das Schwert war das des Albrecht von Österreich. Der Bischof von Speyer ließ dasselbe dem Kaiser von Oesterreich als kostbare Reliquie seines Ahnen anbieten, doch dieser verzichtete großmütig darauf und sprach den Wunsch aus, daß der Dom es in Verwahrung nehmen möge. Der Verfasser dieser Schrift sah die fünf vorbesagten Leichen nach Zusammenstellung der Knochenreste in der Taufkapelle liegen und verfehlte nicht, seinem ehemaligen Lehrer, dem Universitätsprofessor Dr. Ranke, seine Anerkennung über dieses Meisterstück der Wissenschaft auszusprechen. Dieser war wohl erfreut über die Anerkennung, unterließ aber nicht, auch die Verdienste und Kenntnisse des Herrn Assistenten Dr. Birkner in rühmlichster Weise hervorzuheben. Bemerkt sei noch hiezu, daß die Knochenüberreste des Rudolph von Habsburg als die eines alten riesen-großen Mannes leicht an starken Gichtauswüchsen zu erkennen waren.

Hinter dieser zweiten Reihe von Gräbern in westlicher Richtung wurde noch eine dritte Gräberreihe entdeckt. Es waren fünf Bischofsgräber, zwei aus Steinsarkophagen, drei aus Holzsärgen in aufgemauerten Gräbern bestehend. In einem fand sich ein niedriger romanischer Kelch mit Patene aus Silber, ein hölzerner Bischofsstab und ein ähnlicher Stab und Ring. Einige Gräber waren zerstört und mit Schutt angefüllt. Nach den Gewändern zu schließen, waren es Bischöfe, die zwischen dem 11. und 14. Jahrhundert gelebt hatten, unter ihnen wahrscheinlich der heiligmäßige Bischof Reginbald II., Kanzler des Kaisers

Digitized by Google

Konrad II., ferner Sigibodo II. von Lichtenberg und Konrad III. von Scharfeneck, Kanzler des Königs Philipp von Schwaben.

4. Wiederbestattung der Kaiser.

Nachdem so die erste Aufgabe der Kommission mit bestem Erfolge zu Ende geführt und durch den Augenschein die Frage über die Lage der Kaiser und die Anzahl der geschändeten Gräber endgiltig festgestellt war, so mußte man nun an die zweite Aufgabe herantreten: Die würdige Wiederbestattung.

Schon öfters und besonders bei dem Gastmahle, das sowohl der Bischof als der Regierungspräsident gegen Schluß der Ausgrabungen den Mitgliedern der Kommission gegeben hatte, wurde lebhaft darüber verhandelt. Die Frage, um die es sich hauptsächlich drehte, war diese: Soll wieder der ausgehobene Schutt über die Gräber geworfen oder soll ein Gewölbe über dieselben gebaut und sie auf diese Weise dem Publikum zugänglich gemacht werden? Das allgemeine Gefühl und die Ehrfurcht gegen die erlauchten Toten sträubte sich gegen den bisherigen Zustand. Man entschloß sich daher, die Grube einstweilen offen zu lassen und mit dem Kgl. Staatsministerium über das Weitere in Verhandlung zu treten. Doch wurde nach Abschluß der Grabungen eine feierliche Einsegnung oder Wiederbestattung der Leichen vorgenommen. Zu diesem Behufe brachte man die Skelette und Überreste auf eigens hiezu angefertigte Bretter, umhüllte sie mit Baumwolle und Leinwand und ließ sie vernähen, letzteres durch den Schneidermeister und Domsakristan Philipp Krapp. Die Steinsärge, welche gut erhalten waren, blieben an ihrem Platze und dienten zu Wiederbestattung; für die zerstörten Gräber, auch die Bischofsgräber, ließ man einstweilen Särge von Tannenholz beischaffen. Der Boden derselben wurde mit schwarzem Seidenplüsch belegt, auf den die

Digitized by Google

Leichen zu liegen kamen; über die einzelnen Leichen wurde je eine schwarze Sammetdecke mit einem großen Kreuze von Goldborten gebreitet, während noch jeder derselben eine Metallplatte beigegeben wurde, auf welcher außer dem Namen des Toten noch der Tag der Ausgrabung und Wiederbestattung eingraviert war. So lagen alle in den offenen Särgen an ihren Fundorten. Das Innere des Domes war mit großen schwarzen Fahnen behangen, die Grube des Königschores mit schwarzen Teppichen ausgeschlagen und oben an der Treppe zum Hochaltare standen zwei mächtige Kandelaber mit vielen brennenden Kerzen.

Montag, den 3. September nachmittags um $^1/_2$4 Uhr betete der Bischof mit der Domgeistlichkeit das Totenoffizium und nahm dann unter großer Assistenz nach einem ergreifenden Miserere des Domchores die feierliche Einsegnung vor. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Dom von Menschen angefüllt war, wie es nur bei den allergrößten und bei außergewöhnlichen Festlichkeiten zu sein pflegt. Denn das Interesse in der Stadt war ein allgemeines, was sich besonders dadurch bekundete, daß zur Einsegnungs-Feier nicht nur die Domglocken riefen, sondern auch die erst kurz zuvor aufgehängte Kaiserglocke der Protestationskirche und die Glocke des Altpörtels. Am Schluß des weihevollen Aktes durfte das Publikum, dem der Dom, außer zu gottesdienstlichen Zwecken, während der Ausgrabungsarbeiten tagsüber verschlossen war, oben am Hochaltar vorüberziehen und in die Grube hinabsehen. Fast zwei Stunden dauerte der Vorbeizug und es herrschte ein solches Gedränge, daß man für das Leben fürchten mußte. Endlich wurden die schweren Steinplatten über die Steinsärge gewälzt, die Holzsärge ebenfalls geschlossen und mit dem Siegel des Domkapitels und der Regierung versehen. Hierauf hielt die Kommission ihre letzte Sitzung. Ein Protokoll wurde aufgenommen und verlesen und von dem Bischof, dem Vertreter des Kaisers von Österreich und den einzelnen Kommissionsmitgliedern unterzeichnet. Dann wurden die Holzsärge, von denen einem jeden außen der

Digitized by Google

Name des Toten, den er barg, aufgedruckt war, in einen verschlossenen Kapellenraum unter der Domsakristei verbracht, wo sie würdig aufbewahrt wurden, bis die Frage ob und wie eine Gruft oder Grabkammmer hergestellt werden sollte oder nicht, endgiltig gelöst war.

Prinzregent Luitpold von Bayern war über den günstigen Erfolg der Arbeiten hoch erfreut und verlieh einigen Herren der Kommission hohe Orden, während der Kaiser von Österreich zum Zeichen seines Dankes den Bischof Joseph Georg zum Inhaber des Großkreuzes des Franz Joseph Ordens machte.

Der Bau einer Kaisergruft wurde sofort beim Kultusminister v. Landmann angeregt und man fand dort geneigtes Gehör. Das Landbauamt Speyer erhielt alsbald Auftrag zur Anfertigung eines diesbezüglichen Planes. Auf seiner Rückreise von der Pariser Weltausstellung besuchte der Kultusminister am 13. Oktober 1900 auch die Kaisergräber in Speyer. Er ward bei dem Anblick tief ergriffen und fand den ihm von Bauamtmann Baer vorgelegten Plan mit einem Kostenvoranschlag von 14 bis 16,000 M. für zu einfach. Er gab ihm seine eigene Idee kund und der hiernach entworfene neue Plan mit einem Kostenvoranschlag von 36,500 M. fand seine Billigung. Auf einen inzwischen gestellten Dringlichkeitsantrag des Domkapitels vom 25. Oktober 1900 kam unter'm 6. Dezember desselben Jahres vom Kultusministerium der Bescheid, daß die Mittel für die Herstellung eines Grabgewölbes über den Kaisergräbern von den beiden Kammern des Landes bewilligt werden müßten, weshalb dessen Herstellung sich noch mindestens zwei Jahre verzögern dürfte. Es wurde darum der Schutt, der bisher in den Seitenschiffen aufgeschüttet lag, aus dem Dom entfernt und in den Garten des St. Magdalenenklosters, einen ehemaligen Kirchhof, gebracht. Über der Gruft wurde ein solider Bretterboden hergestellt und derselbe mit Kokosläufern belegt, so daß die gottesdienstlichen Verrichtungen wieder ungestört ihren Gang nehmen konnten.

Digitized by Google

Auf den 21. Januar 1901 berief der Kultusminister behufs genauer Erörterung der ganzen Frage eine Konferenz nach München, die unter seinem Vorsitze tagte. Einberufen dazu waren der Ministerialreferent im Kultusministerium, Regierungsrat von der Heyde, Ministerialrat Ulsamer als Vertreter des Finanzministeriums, die Universitätsprofessoren Dr. Grauert, Dr. v. Heigel und Dr. Riezler, die Professoren der technischen Hochschule, Architekt v. Schmidt und v. Seidl, sowie Professor Schmitz, Architekt in Nürnberg, Dr. Hugo und Dr. Schmid vom bayer. Nationalmuseum, Gymnasialprofessor Dr. Braun, Bauamtmann Baer und Domkapitular Dr. Zimmern. Nachdem die Mehrzahl der Konferenzteilnehmer sich für die Herstellung einer Gruft ausgesprochen hatte, wurden noch mehrere Detailfragen erörtert, und der Kultusminister übernahm die weiter erforderlichen Schritte. Es wurden noch längere Verhandlungen gepflogen und Ortsbesichtigungen vorgenommen, bis der Plan endgiltig festgestellt war; denn die Aufgabe war keine leichte, zumal da der Königschor mit Rücksicht auf die Schönheit der ganzen inneren Domanlage nicht mehr erhöht werden durfte, und man andererseits, um noch tiefer hinuntergraben zu können, die schon erwähnte starke Spannmauer zwischen einem südlichen und einem nördlichen Pfeiler mit Rücksicht auf die Festigkeit des Monumentalbaues zu entfernen sich nicht getraute. Doch die mit der Aufgabe betrauten Architekten und Professoren v. Seidl und v. Schmidt, sowie Oberbaurat Stempel von München wußten Rat, und Kreisbaurat Wolf und Bauamtmann Baer von Speyer fertigten nach ihren Anleitungen einen zweckmäßigen, dem Baustyl des Domes wohl entsprechenden Plan aus. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte unter'm 20. Februar 1902 einstimmig 120,000 M. zur Herstellung einer würdigen Kaisergruft im Dom zu Speyer.

Es sei gestattet, hier eine kleine Unterbrechung in dem Fortgang der weiteren Verhandlungen zu machen und ein kleines Ereignis einzufügen. Am 10. März 1902 besuchte

Digitized by Google

nämlich der älteste Sohn des deutschen Kaisers, Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, bei einer Studienreise auch den Dom und die Kaisergräber zu Speyer. Bischof Joseph Georg begrüßte ihn mit einigen herzlichen Worten am Portal und geleitete ihn dann durch die Hallen des Domes. Sowohl der Prinz als dessen Gefolge konnten beim Eintritt in das Gotteshaus ihre Überraschung nicht verbergen. Mit sichtlichem Interesse nahmen sie die Aufklärungen über die im Jahre 1689 erfolgte Zerstörung hin. Dann stiegen sie mittels einer Leiter in die Grube des Königschores hinab und ließen sich durch den eigens zu diesem Zwecke nach Speyer gereisten Bibliothekar des Nationalmuseums von München, Dr. Schmid, den Gang und das Resultat der Ausgrabungen ausführlich erklären.

Nachdem die nötigen Vorarbeiten zur Herstellung des Grabgewölbes geschehen waren, wurde die Arbeit durch Baumeister L. Moos am 28. April 1902 begonnen. Zuerst wurde der provisorische Fußboden entfernt und die nötigen Erdaushebungen vorgenommen, wobei noch interessante Entdeckungen gemacht wurden. Als nämlich der Unterbau des ehemaligen Kreuzaltars entfernt wurde, da fand man dahinter den schönen breiten gewölbten Eingang, der vor der Erhöhung des Königschores von diesem in die Krypta führte, während links und rechts desselben zwei reizend gearbeitete Fensterbogen freigelegt wurden, durch welche die Krypta ehemals von dieser Seite aus Licht erhielt. Auch die Spuren der Treppen fand man, die früher zu beiden Seiten der Kaisergräber zur Krypta hinunterführten. Ferner wurden noch Mauer- und Säulenüberreste des früheren Domes aufgedeckt, sowie zwei architektonisch wunderschöne Pfeiler-Sockel, woran man die ehemalige Gestalt aller bei den unter Kaiser Heinrich IV. stattgehabten Umbauten veränderten Pfeiler des Domes erkennen konnte. Endlich fand man noch Überreste einer Marmor-Inschrift, die früher auf den Kaisergräbern war, Bruchstücke einer antiken Figur, Teile eines spätgothischen

Digitized by Google

Lettners, verschiedene menschliche Knochen und zwei von der Hand eines Maurers in eine sogenannte Treppenwange eingravierte Daten, die sich nach dem Urteil des Professors Dr. Grauert auf die Beisetzung des Kaisers Heinrich IV. beziehen.

Während diese Arbeiten vorgenommen wurden, ließ Bibliothekar Dr. Schmid mit Erlaubnis des Domkapitels noch in der Krypta verschiedene Gräber öffnen, um daselbst die Überreste der Kaiserin Adelheid, der ersten Gemahlin Barbarossas, zu finden, was jedoch nicht gelang. An dem mutmaßlichen Platze wurden nur einige Überreste eines Holzsarges gefunden. Zwei aufgedeckte Steinsärge waren leer, ein anderer enthielt die Leiche eines Geistlichen. Dagegen stieß man unter der Treppe, die vom Langhaus in den Königschor hinaufführt, in derselben Tiefe und in der verlängerten Achse vom Grabe Konrads II. auf einen Steinsarg mit einer mit Bildhauereien reich versehenen Deckplatte. Die ganze Form des Sarges deutete auf die Salierzeit hin. Die darin geborgene Leiche war die eines Geistlichen von robuster Gestalt; Bischofsinsignien fanden sich dabei nicht vor. Die Grabplatte wurde in das pfälzische Kreismuseum verbracht und das Grab mit einer anderen Platte wieder geschlossen.

Am 11. Juli konnte, nachdem die Fundamente und Pfeiler für das Grabgewölbe fertiggestellt waren, mit dem Sprengen der Bogen begonnen werden. Gleichzeitig trafen auch von den Steinbrüchen der Pfälzischen Eisenbahnen elf neue Steinsärge und von der Firma Kustermann in München sechzehn Bleisärge für die Bergung der Leichen ein. Prinzessin Agnes erhielt keinen eigenen Sarg. Ihre wenigen Ueberreste wurden in einer kleinen Kiste dem Sarge der Mutter beigegeben. Dagegen war noch ein besonderer Sarg, ein sogenannter Sammelsarg, hergestellt worden, der alle im Schutt des Königschores aufgefundenen Menschenknochen von unbestimmten Personen in sich aufnehmen sollte. Am 12. September war die Gruft vollendet. Am 19. Dezember fand die Übertragung der Leichen in die

Digitized by Google

Blei- beziehungsweise Steinsärge statt, während die provisorischen Holzsärge auf Anordnung des Ministeriums zerhackt und als Brennmaterial für den Ofen der Dom-Sakristei benützt oder vertilgt wurden. Die in den Gräbern gefundenen Kronen und anderen geschichtlich wertvollen Fundgegenstände wurden nach einer unterm 15. Dezember 1902 in einer dazu veranstalteten Kommissions-Sitzung getroffenen Auswahl den Leichen nicht mehr beigegeben, sondern im Nationalmuseum zu München aufbewahrt, wo sie von Dr. Schmid zur dauernden Erhaltung und Aufstellung in der St. Katharinen-Kapelle des Domes zu Speyer präpariert wurden.

Vom 4.—9. Januar 1903 tagte wiederum die mit dem Bau der Gruft betraute Ministerial-Kommission in Speyer, um sich an Ort und Stelle über die Form des Eingangstores zur Kaisergruft, über die Beleuchtung der letzteren, über die auf den Steinsärgen sowie auf dem Estrich des Königschores anzubringenden Inschriften, sowie über den im Königschor geplanten äußeren Schmuck der Kaisergräber zu beraten.

Lange hat es gedauert bis die hierbei gefaßten Beschlüsse zur Ausführung gelangen konnten. Zuerst und zwar im September des Jahres 1903 wurde auf dem Königschor ein neuer Boden gelegt aus Weidenthaler roten Sandsteinen mit elf großen weißen Grabplatten für die gekrönten Häupter und fünf kleineren Platten für die in ihrer Nähe beigesetzten Bischöfe. Im Oktober und November ließ der Bildhauer Julius Renn von Speyer kupferne Inschriften und Kreuze in die Platten ein.*) Nun war wieder alles still, bis am 10. November 1904 Bronze-Tafeln mit Inschriften für die Särge und acht Tage darauf die von Kunstmaler und Ziseleur Otto Hupp von Schleißheim gefertigten 12 Kronleuchter mit Ampeln, ein Kruzifix und eine große Kaiserkrone für den Königschor, sowie ein Kreuz mit zwei Leuchtern für den Gruft-Altar und zwei Gruft-Ampeln von München eintrafen. In das Kreuz auf dem

*) Ein Bild davon gibt die beigedruckte Zeichnung.

Digitized by Google

(Süden) Denkmal des Rudolph v Habsburg. †

Hochaltar des Domes.
† (ehemaliger Kreuzaltar.)

† A. D. MCXXV **HENRICUS V** JUNIOR Θ † FILIUS HIC	† A. D. MCVI **HENRICUS IV** SENIOR Θ † PATER HIC	† A. D. MLVI **HENRICUS III** NIGER Θ † AVUS HIC	† A. D. MXXIX **CONRADUS II** IMPERATOR Θ † PROAVUS JACET JSTIC	† A. D. MXLIII **GISELA** IMPERATRIX Θ † HIC PROAVI CONIUNX	† A. D. MLXXXVII **BERTHA** IMPERATRIX Θ † HIC HENRICI SENIORIS	† A. MCCVIII **PHILIPPUS** SUEVUS Θ †
† A. MCCXCVIII **ADOLPHUS** DE NASSAVVE Θ †	† A. D. MCCCVIII **ALBERTUS AUSTRIACUS** Θ †	† A. D. MCCXCI **RUDOLFUS** DEHABESBURG Θ †	† A. MCLXXXIV **BEATRIX** IMPERATRIX Θ † VIII KAL. OCT. **AGNES FILIA** Θ †			

† (ehedem St. Annenaltar.)

(Norden) Denkmal des Adolph v. Nassau. †

Digitized by Google

Gruftaltar das 3000 Mark herzustellen gekostet hat, wurden Reliquien mit Urkunden über deren Ächtheit hineingelegt und zwar in den untersten dafür geschaffenen Raum des senkrechten Kreuzbalkens eine Reliquie des hl. Pirminius, in die mittlere Öffnung solche des hl. Bernhardus und in die oberste Reliquien des hl. Petrus, Paulus, Andreas und Johannes. In die Öffnung des Querbalkens rechter Hand vom Beschauer aus gerechnet Reliquien des heiligen Stephanus, Laurentius und Vinzentius, und linker Hand solche des hl. Laurentius und Sebastianus.

Die Aufhängung der Schmuckgegenstände im Königschor bedingte die Herstellung einer Eisenkonstruktion auf dem Domspeicher durch das Eisenwerk in Kaiserslautern und erforderte 14 Tage Zeit. Bischof Joseph Georg, der sich so sehr auf die Kunstwerke gefreut hatte, konnte sie leider nicht mehr sehen. Denn er war anfangs November bedenklich erkrankt und sein Zustand gestattete ihm nicht mehr, das Zimmer zu verlassen. Er ließ sich wohl eine von den zwölf Kronen oder Ampeln in seine Wohnung bringen, vermochte aber den Ausführungen des Bauamtmannes Baer nicht mehr recht Folge zu leisten. Die Herstellung der Kaiserkrone und des Kruzifixes im Königschor belief sich auf je 5000 Mk., die der 12 Kronen-Ampeln auf 5400 Mk., jene des Bronzetores zum Eingang in die Kaisergruft auf 27000 Mk. An die im Königschor aufgehängten Gegenstände mußte sich das Auge erst gewöhnen und manche, die anfangs ein mißgünstiges Urteil über dieselben gefällt hatten, haben ihre Ansichten geändert. Das Eingangstor in die Gruft ist ein Kunstwerk, das in seiner einfachen aber doch so mächtig wirkenden Form den Beschauer schon auf den ersten Augenblick fesselt und ihm die Bedeutung des Ortes lebhaft vor Augen stellt.

Die Anlage der Gruft ist kurz beschrieben folgende: Man steigt von der Krypta des Domes einige Treppen aufwärts zu dem Toreingang der Gruft. Innen ist ein kleiner Vorraum, von welchem links und rechts Gänge um die Kaisergräber herumführen, an deren beiden Enden

Digitized by Google

man auf einigen Stufen in die Höhe gelangt. Dort befindet sich ein kleiner Altar, mit dem Reliquien-Kreuz und zwei Leuchtern. Von hier kann man die Gräber, die von einem Gitter umgeben sind, bequem überschauen. Die Salier liegen in derselben Höhe und an demselben Ort, an dem sie gefunden worden sind, die Hohenstaufen hingegen, die bloß 54 cm unter dem Estrich des Königschores gelegen waren, mußten, um in die gleiche Höhenlage der Salier zu kommen, tiefer gelegt werden. Der Sarg Heinrichs V. steht in einer Nische rechts und der sogenannte Sammelsarg links vom Eingang in die Gruft. Auch die Überreste des früheren Domes sind links und rechts sichtbar. Die Bischofsgräber befinden sich zu beiden Seiten des Gruftaltares in tiefen Grabnischen. Die Gruft wird von zwei Grabampeln beleuchtet und der Blick durch das Gitter des Eingangstores ist von ergreifender Wirkung.

5. Die Kaiserreliquien in der St. Katharinenkapelle des Domes.

Hatte schon die Anfertigung des Kaiserschmuckes über dem Königschore wegen ihrer langen Verzögerung die Geduld so vieler auf eine harte Probe gestellt, so muß das noch mehr gesagt werden betreffs der Rückkehr der behufs Präparierung nach München gesandten den Kaisergräbern entnommenen Fundgegenstände. Der Hochselige Bischof Dr. v. Ehrler insbesondere harrte dem Abschluß des Werkes mit Sehnsucht entgegen und hatte bereits in in freudiger Stimmung seine Vorkehrungen für einen würdigen Festakt getroffen. Er hatte sogar schon, um nicht zu einer Zeit, wo er mit Arbeiten überladen ist, unangenehm überrascht zu werden, eine Rede, welche er bei dieser Gelegenheit zu halten beabsichtigte, niedergeschrieben. Indessen Gott wollte es anders. Er erkrankte im November 1904 an einer Arterienverkalkung im Gehirne und wurde auf ein sechsmonatliches Krankenlager geworfen

Digitized by Google

von dem er nach unsäglichen Leiden am 18. März 1905 erlöst worden ist. Als sein Nachfolger wurde wenige Tage darauf von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern der für die Geschichte des Domes zu Speyer so sehr interessierte Domdekan Konrad Busch ernannt und von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. am 30. Mai 1905 präkonisiert. Wie nicht anders zu erwarten war, brachte er den weiteren Verhandlungen das größte Interesse entgegen, wovon die unten folgenden Zeilen einen deutlichen Beweis liefern werden. Die St. Katharinenkapelle des Domes wurde namentlich auf seinen Rat und seine Anregung in zweckentsprechender Weise zur Aufnahme der Kaiserreliquien hergerichtet. Endlich, mitte Juni 1906, kamen die Fundgegenstände mit den in München gefertigten Schränken in Speyer an und fanden ihre Aufstellung in der besagten Kapelle. Wer die ganze Anordnung in den Schränken betrachtet, wundert sich nicht mehr über die lange Dauer der Arbeit, sondern erstaunt ruft er aus: Nun, das ist aber eine Leistung!

Wenn man in die Katharinenkapelle eintritt, fällt der Blick sofort auf vier dunkelbraun gebeizte einfache und doch vornehme Schränke. Die Türen werden geöffnet und die teils hinter Glasscheiben hängenden oder liegenden, teils in Schubladen aufbewahrten Gegenstände können leicht besichtigt und aus der beiliegenden Inschrift erkannt werden. Sie sind teils nach ihrer Gattung geordnet, teils auch nach praktischen Rücksichten aneinander gereiht. Hier sollen sie zusammen beschrieben werden, wie sie den einzelnen Gräbern entnommen wurden.

1. Kaiser Konrad II., † 1039. Grabkrone aus Kupferblech mit Inschrift. Mantel und Hose aus gemusterter Seide. Bleitafel mit Inschrift. Schuhrest, Leder mit roter Seide ausgenäht. Leder der Leichenhülle. Teppichrest, Wolle geknüpft mit Mustern. Holzknebel für Leichenhülle.

2. Gisela, Konrads Gemahlin, † 1043. Grabkrone aus Kupferblech mit Inschrift. Bleitafel mit Inschrift.

Digitized by Google

Proben von Schleier, Seidenstoff und Leinwand. Schuh aus Wolle.

3. Heinrich III., † 1056. Grabkrone aus Kupferblech. Schleier, Seide mit gewirkten Mustern. Probe von Leinwand. Handschuhrest, Seide. Reichsapfel, Granatapfel, Leder, Holz. Hose aus gemusterter Seide.

4. Bertha, Heinrichs III. Gemahlin, † 1087. Probe von Schleier. Erde aus Palästina. Brett zum Leichentransport.

5. Heinrich IV., † 1106. Grabkrone aus Kupferblech, vergoldet. Haube zur Krone, Seide mit gemusterten Goldborten. Ring, Gold mit Saphir und Perlen; Inschrift: Adalbero Eps. Kreuz aus Kupfer, vergoldet. Kapselkreuz für Reliquien. Teppichrest, Wolle geknüpft mit Mustern. Probe von Schleier. Gewandrest, gemusterter Seidenstoff mit kufischer Inschrift. Goldborten. Schuhrest, rotes Leder.

6. Heinrich V., † 1125. Kreuzchen aus Blei, von der Grabkrone? Reste von gemusterten Goldborten. Teil des Grabsteines mit Inschrift. Sporen aus Eisen, goldtauschiert.

7. Philipp von Schwaben, † 1208. Bleisarg. Gürtel, Seide mit gewirkten Ornamenten. Mantel aus Seide mit Goldborten und Stickerei. Sporen aus Eisen. vergoldet. Schuhe aus Goldborten. Reste von Goldborten. Gestickte Scheibe: „Hand Gottes."

8. Rudolph von Habsburg, † 1291. Gewandrest aus ungemusterter Seide. Gewandrest aus Wolle. Sargrest. Grabsteinrest, Kalksinter.

9. Adolph von Nassau, † 1298. Beschläg des Sarges. Sargreste.

10. Albrecht von Österreich, † 1308. Schwert.

11. Bischof I. Curvatur des Pedum. (Krümmung des Stabes.) Casula (Meßgewand) mit gewebten Mustern. Kelch und Patene aus Silber. Ring, vergoldet Kupfer mit Malachit. Schuhe, Seide. Schuhrest, Leder mit Seide ausgenäht und mit vergoldeten Stiften beschlagen. Cingulum aus gemusterter Seide. Handschuhreste, Seide. Casulareste

Digitized by Google

aus gemusterter Seide. Gewandrest aus gemusterter Seide. Stola mit eingewebtem Bild der Kreuzigung.

12. Bischof II. Strümpfe, Seide mit Goldstickerei. Borten, Seide mit Fransen. Ärmel der Albe aus gemusteter Seide. Gewandreste aus gemusterter Seide. Goldborten; Seidenstoffreste. Manipel, Seide mit Goldstickerei.

13. Bischof III. Stola und Cingulum, Seide mit gewirktem Bild „Segnender Christus". Casula, gemusterte Seide. Curvatur und Teile des Pedum. Ring aus Gold mit Opal. Manschetten, Goldstickerei mit Inschrift. Handschuhauflagen mit Goldstickerei „Lamm Gottes". Rest der Mitra, Seide mit Goldstickerei. Albe aus doppelt gemusterter Seide. Borten vom Hals und Ärmel der Albe.

14. Bischof IV. Curvatur des Pedum.

15. Bischof V. Beschläg und Ring aus Bronze. Probe von gemusterter Leinwand. Erde aus Palästina. Gewandreste aus Seide. Goldborten.

16. Unbekannter Kleriker. Casulateil und Stolarest, Seide mit gewebten Mustern.

17. Minenbohrer und Hammer zur Zerstörung der Gräber benützt 1689.

18. Adelheid, Tochter Heinrichs IV. (in der Krypta beigesetzt). Teile des Holzsarges.

Das sind die den Gräbern entnommenen Fundgegenstände. Die Gräber Heinrichs V., der Beatrix und Agnes, Gemahlin und Tochter Barbarossas, Rudolphs von Habsburg, Adolphs von Nassau und Albrechts von Österreich waren, wie oben schon dargetan, von den Franzosen zerstört und darum waren darin fast keine oder nur geringe Überreste von Kleidungsstücken vorhanden.

In einer Schublade liegt noch ein wunderschöner alter Kreuzbalken eines Meßgewandes aus Heßheim; in einer zweiten ein „Christus am Kreuze", Hochstickerei; in einer dritten ein Tunikarest der hl. Elisabeth, welchen Herr Geistl. Rat Schwartz vom hochseligen Herrn Bischof v. Haneberg als von Andechs kommend geschenkt erhielt und dem Dom überlassen hat.

Digitized by Google

Es ist kein Zweifel, der Dom hat durch diese mit so großer Sorgfalt und Sachkenntnis aufgestellten Fundgegenstände oder Kaiserreliquien, wenn wir sie so nennen sollen, einen kostbaren ehrwürdigen Schatz erhalten, der weithin seines Gleichen sucht.

6. Schlußfeier.

Es ist begreiflich, ein so bedeutsames Werk, wie das geschilderte, sollte nicht ohne ein besonderes Weihefest abgeschlossen werden. Als Tag dafür wurde ein Werktag festgesetzt und zwar Dienstag der 16. Juli 1906. Eingeladen wurden und erschienen sind als Vertreter des Prinzregenten Luitpold von Bayern der kgl. Regierungspräsident der Pfalz, Ritter von Neuffer und als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers von Österreich der Hofrat und Kanzleidirektor im Kgl. und Kaiserl. Oberstkämmereramte in Wien, Freiherr von Weckbecker; ferner der Gymnasialprofessor Dr. Braun, als Urheber und Anreger des ganzen Werkes; dann die Kommissionsmitglieder Universitätsprofessor Dr. Grauert und Dr. Ranke; Professor Freiherr von Schmidt an der technischen Hochschule in München; der Direktor am Bayer. Nationalmuseum in München Dr. Graf; der Konservator am Nationalmuseum Dr. Schmid und der Assistent am prähistorischen Institut in München Dr. Birkner.

Eingeleitet wurde die Feier am Vorabend und am Morgen des Festtages durch das Geläute sämtlicher Glocken des Domes. Der Dom hatte großen Trauerschmuck angelegt. Im Königschore waren Plätze für die Vertreter des Prinzregenten und des Kaisers von Österreich reserviert, während die übrigen Herrschaften in den vorderen schwarz bedeckten Bänken des Langhauses Platz nahmen. Die Kerzen und Ampeln über den Kaisergräbern waren angezündet und eine ungeheuere Menschenmenge aus Speyer und von auswärts bezog den Dom.

Digitized by Google

Um $^3/_4$ 10 Uhr empfing die Domgeistlichkeit den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Konrad von Busch am Domportal und geleitete ihn zum Hochaltar, wo alsbald ein feierliches Pontifikalrequiem, zu welchem der Domchor ein eigens von dem Ritter des Sylvesterordens, Domkapellmeister Riedhammer, komponiertes tief ergreifendes Kaiserrequiem in allbewährter Tüchtigkeit vortrug. Nach dem Pontifikalrequiem gestaltete sich eine feierliche Prozession zur Krypta des Domes und zur Kaisergruft. Hier sang der Bischof mit der Geistlichkeit die Absolution, nach welcher die Festteilnehmer in der Krypta vor der Treppe zur Kaisergruft Aufstellung nahmen, während der Bischof und der Regierungspräsident auf den Stufen selbst zurückblieben. Der Regierungspräsident ergriff dann das Wort zu folgender Ansprache:

Hochwürdigster Herr Bischof! Hochverehrter Herr Hofrat und Hochverehrte Hochwürdige Herren!

Als wir, vorbereitet durch den weihevollen Gottesdienst im hohen Dome, vorhin heruntergezogen sind in diese Gruft und vor diese Grabkammer traten, da waren wohl alle wie ich tiefergriffen und im Innern aufs äußerste bewegt von dem Ernste und der historischen Bedeutung dieser Stunde. Dürfen wir doch Zeugen sein und mitwirken an dem Abschlusse eines langjährigen, noch nie dagewesenen und sich wohl auch nicht wiederholenden Werkes! — Die Erinnerung an die alte stolze Kaiserpracht, an das Elend und die Verwüstung, welche mit Feuer und Schwert über die gequälte Stadt und dieses berühmte Gotteshaus, das imposanteste Denkmal romanischer Baukunst auf deutschem Boden, wiederholt verhängt war, der Schmerz über die frevelhafte Verletzung der Majestät des Todes und der lebhafte Wunsch nach Sühne und endlicher Erlangung dauernder Ruhe für die hier Bestatteten und noch viele andere an diesem dem frommen Gebete geweihten so wunderbar stimmungsvollen Orte naturgemäß sich einstellende Gedanken dringen auf uns ein.

Digitized by Google

Namens der Kgl. Regierung darf ich mich nun an Eure Bischöfl. Gnaden wenden um Ihrem ferneren Schutz und Schirm als dem Herren der Kirche, in welcher das vor uns liegende Kleinod eingeschlossen ist, diese Gruft zu übergeben.

Es läge nahe, heute einen Rückblick auf das vor 6 Jahren begonnene Werk und die verschiedenen Stadien, die es durchlaufen hat, zu werfen; es ist dies aber alles dem weitaus größten Teile von uns wohl bekannt und würde heute an dieser Stelle auch zu weit führen, umso mehr, als ja auch das offizielle Druckwerk der Akademie der Wissenschaften, „Die Kaisergräber im Dom zu Speyer", erscheinen wird und die Vorgänge bei der Ausgrabung in dem fortlaufenden Protokolle vom 16. August bis 7. September 1900 getreulich niedergelegt sind. Nur so viel möchte ich sagen, daß die hohe geschichtliche Bedeutung dieser letzten Öffnung der Kaisergräber nunmehr ebenso anerkannt ist, wie daß dabei nicht aus frevelhafter pietätloser Neugier, sondern lediglich von idealen Gesichtspunkten aus gehandelt und daß bei allen hierbei notwendigen Arbeiten mit größter Umsicht, mit feinstem Takte und mit schonender Zartheit vorgegangen worden ist.

Wir sind dieses Zeugnis all den an der einzigartigen und schwierigen Arbeit Beteiligten schuldig und ich möchte diesen allen Dank und Anerkennung seitens der Regierung aussprechen, insbesondere all' den hochverehrten Männern der Wissenschaft, den Künstlern und Architekten, den Geistlichen und Beamten, welche jahrelang ihr bestes Wissen und Können in den Dienst dieser ihnen heiligen Sache gestellt haben und ihr, wie wir aus dem häufigen stets hochinteressanten Verkehre mit denselben uns überzeugen konnten, eine geradezu liebevolle Hingebung gewidmet haben.

So ist das Resultat der zweifellosen Sicherstellung der Identität der Leichen gewonnen worden; der Gedanke, daß die Grabstätten nicht wieder in dem Schutte begraben werden könnten, sondern für die Zukunft zugänglich zu machen und zu erhalten seien, zeitigte dann den Plan einer

Digitized by Google

würdigen Grabkammer und deren künstlerischen Abschluß. Dazu kam dann zur besonderen feierlichen Kenntlichmachung der Kaisergräber deren Schmuck mit Kaiserkrone, Kreuz und Ampeln über dem Königschore, während in jahrelanger, sachverständiger, sorgsamer und mühevoller Arbeit die Gräberfunde, welche nunmehr oben in der Katharinenkapelle verwahrt sind, präpariert und zusammengestellt und dadurch der Wissenschaft gerettet wurden.

Alle hier Versammelten werden übereinstimmen in der rückhaltslosen Anerkennung des Verdienstes, welches das Kgl. Bayer. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten dafür in Anspruch nehmen kann, daß dasselbe „die hohe geschichtliche Bedeutung einer Oeffnung der Kaisergräber und die Betonung des idealen Gesichtspunktes, die Verwüstung der in der Obhut des bayerischen Staates befindlichen Gräber der größten Herrscher des Mittelalters endgiltig zu beseitigen und den sterblichen Ueberresten die Ehre einer Wiederbestattung angedeihen zu lassen," auf die gegebene Anregung hin sofort als begründet erklärt, mit Energie und Geschick die Mittel zur Durchführung des Planes erwirkt und die ganze Sache bis zum Schluß mit gleicher Liebe und mit jenem feinen Verständnis, welches sie stets die geeigneten Kräfte finden ließ, gefördert hat. Wenn sonach der Kgl. Staatsregierung heute unser Dank dafür ausgesprochen wird, so gebührt dieser in erster Linie dem erhabenen Regenten dieses Landes, unserm innigstgeliebten, allverehrten Prinzen Luitpold des Königsreichs Bayern Verweser, welcher die Allerhöchste Genehmigung erteilt hat. Sodann ist besonders zu danken dem hochseligen Herrn Bischof Dr. v. Ehrler, welcher auf Wunsch der Staatsregierung der Oeffnung und Untersuchung der Kaisergräber zustimmte, und welcher den Arbeiten im Jahre 1900 mit Interesse anwohnte, aber ihren Abschluß leider nicht erleben sollte.

Von Jenen, welche damals sich beteiligten, möchte ich ferner besonders hervorheben den Vertreter des benachbarten und befreundeten, durch vielfache verwandtschaftliche Bande

Digitized by Google

mit unserem geliebten Königshause eng verbundenen K. und K. Österreichischen Hofes, den Hofrat und Kanzleidirektor im K. und K. Oberstkämmereramte in Wien Herrn Freiherrn von Weckbecker, welcher heute ebenfalls wieder zu unserer Feier abgeordnet ist und welchen ich hiermit herzlich begrüßen und bitten möchte, unserer Freude und unserem Danke über diese neuerliche Bekundung der Allerhöchsten Anteilnahme seinem Kgl. und Kaiserlichen Herrn gegenüber geneigtest Ausdruck zu geben. Es wäre ferner noch zu gedenken aller Derjenigen, welche den Gedanken anregten und betrieben, von welchen ja verschiedene heute sich unter uns befinden, auch meines nicht anwesenden Herrn Amtsvorgängers wäre dankbar zu erwähnen, welcher, wie unseren Akten zu entnehmen ist, sachkundig und unermüdlich mitgearbeitet hat, allein ich glaube, dieser Dank wird aus dem hierzu berufeneren Munde dessen kommen, an welchen ich mich jetzt besonders wenden darf.

Hochwürdigster Herr Bischof!

Auch Eure Bischöfliche Gnaden gehören zu Jenen, welchen in ganz hervorragender Weise das heute abzuschließende Werk seine Entstehung und Ausgestaltung sowie die lohnende Vollendung verdankt.

Gestatten Eure Bischöflichen Gnaden, Sie hierzu von Herzen zu beglückwünschen, wie ich es für ein Glück halte, gerade Ihnen, als dem Herrn dieser Kathedrale, diese Gruft zu fernerem Schutz und Schirm übergeben und Ihnen zum Zeichen der Übergabe die Schlüssel zur Gruft und zu den Schränken der Kaiserreliquien Namens der Regierung überreichen zu dürfen.

In Ihrer Hut wissen wir Gruft und Gräberfunde wohl geborgen. Wir dürfen aber auch für alle Zukunft die sichere Hoffnung hegen, daß der Grabesfrieden hier nicht mehr gestört wird und wir wünschen, daß die Besucher dieser nun entsühnten geweihten ernsten Stätte jenen Geist auf sich wirken lassen mögen, in welchem dieselbe errichtet worden ist. Das walte Gott!

Digitized by Google

Darauf überreichte der Herr Regierungspräsident dem Herrn Bischof die Schlüssel. Se. Bischöflichen Gnaden erwiderten folgendes:

Tief ergriffen von der hohen Bedeutung dieser weihevollen Stunde sage ich Ew. Exzellenz innigsten Dank für die so ehrenvollen Worte, mit welchen Sie mir die Schlüssel zur glücklich vollendeten Kaisergruft und zu den Schränken der Kaiserreliquien im Namen der kgl. Staatsregierung übergeben haben. Die Schlüssel sind das Sinnbild der Gewalt, zu schließen und zu öffnen. Gerne verspreche ich als Bischof, das Tor gegen eine jede Entweihung geschlossen zu halten und mich stets als treuen Hüter des Baukleinodes zu erweisen, das zuletzt diesem schönsten Gotteshause seiner Art am Rheine eingefügt worden. Der ernste und würdige Gruftbau im Sinne der salischen Kaiser und das herrliche kostbare Gezierde desselben bilden ein goldenes Blatt in dem Ruhmeskranze unseres erlauchten Regenten, Prinzen Luitpold von Bayern, des Königlichen Pfalzgrafen am Rheine. Sein Name wird unvergessen bleiben in der Baugeschichte des Domes und im ganzen Lande wie der Name seines kunstsinnigen Vaters Ludwig I. und seines königlichen Bruders Maximilian II., der großen Wohltäter des Kaiserdomes in Speyer.

In dankbarer Erinnerung gedenke ich auch heute Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. von Österreich, der durch die Banden des Blutes und der innigen Freundschaft mit dem Hause Wittelsbach verbunden auf Anregung seiner hochseligen Mutter, des Königs Ludwig I. Schwester, mit wahrhaft kaiserlicher Freigebigkeit die majestätische Vorhalle des Domes samt deren Schmuck an Statuen und anderem Bildwerk aus der Künstlerhand eines Dietrich und Fernkorn, Gasser und Pilz bauen ließ, weshalb auch der kaiserliche Adler diese Vorhalle außen ziert.

Ähnlich wie sein hoher Ahne Albrecht von Österreich zur Erinnerung an Kaiser Rudolphs Seelenruhe den St. Annenaltar vor den Stufen des Königschors 1300 baute und 1306 reichlichst begabte, so hat auch Se. Kaiserliche

Digitized by Google

Majestät in pietätvoller Weise durch den großartigen Kunstbau der Vorhalle das Andenken an Rudolph von Habsburg, dieses Musterbild männlicher Tapferkeit und unentwegten Gerechtigkeitssinnes verewigt. Wenn auch die kaiserliche Stiftung, mit den andern Besitzungen des Domes durch die Wogen der französischen Staatsumwälzungen im 18. Jahrhundert verschlungen worden ist, so erinnern doch die hochragenden Hallen des Kaiserdomes an das segensreiche Wirken des ruhmreichen Hauses Habsburg für die deutsche Nation. Wie ich Sr. Kaiserlichen Majestät in diesem feierlichen Augenblicke ehrfurchtsvollsten Dank hierfür ausspreche, so auch für Allerhöchst dessen Interesse an dem Bau und der Vollendung der Kaisergruft, welches Interesse seinen besonderen Ausdruck findet durch die huldvollste Abordnung eines Vertreters in der Person des Herrn Hofrates Kanzleidirektor im K. K. Oberstkämmereramte des Freiherrn von Weckbecker, der durch seine Anwesenheit in unserer Mitte diesen Weiheakt so bedeutsam erhöht. Ich bitte, hochverehrter Herr Baron, von diesen unseren Gefühlen Sr. Kaiserlichen Majestät hochgeneigtest Meldung zu machen. Dank auch allen Mitgliedern der hohen Kgl. Staatsregierung, welche den Allerhöchsten Intentionen gemäß durch das Zusammenwirken des Wissens und Könnens so vieler Gelehrten und Künstler das pietätvolle Sühnewerk in so erhabener Weise zur Vollendung gebracht haben. Ew. Exzellenz aber beglückwünsche ich ganz besonders, daß dieses denkwürdige Ereignis gerade in die Zeit Ihrer Verwaltung fallen sollte. Die Sorgfalt, welche Sie dem Abschluß dieses Werkes angedeihen ließen, dürfte wohl eine der schönsten Erinnerungen Ihres Lebens bleiben.

Die mir überreichten Schlüssel sind das symbolische Zeichen, nicht blos zu schließen, sondern auch zu öffnen dieses herrliche monumentale Tor, welches die Bewohner Deutschlands führen soll zu den ehrwürdigen Gräbern, welche 8 Kaiser und Könige und 3 Kaiserinnen, nämlich die staatskluge Gisela, Bertha und Beatrix, des großen

Digitized by Google

Hohenstaufen Friedrich Barbarossa Gemahlin mit ihrem Töchterlein Agnes, umschließen. Mementote praepositorum rufen sie uns zu, gedenket Eurer Vorgesetzten, weil sie von Gottes Gnade uns gesetzt durch ihre Regentensorgen Deutschland groß gemacht und für das Land und deren Bewohner Rechenschaft ablegen mußten.

Das Grab der verstorbenen Fürsten ist Allen aber auch eine ernste Mahnung, auch der lebenden zu gedenken und durch unser Gebet und treue Anhänglichkeit die Sorgen der Regierung zu erleichtern. Die Kaisergruft im Dom zu Speyer bleibt allen Deutschen eine ernste Mahnung, für das Wohl und die Größe unseres Vaterlandes alle Kräfte einzusetzen, wie es die großen Führer ihres Volkes getan.

So ruhet denn in Frieden, ihr erhabenen Fürsten und edlen Frauen. Du Erbauer dieses Gotteshauses, Konrad II., genannt der Speyerer, mit deiner frommen Gemahlin Gisela; du edler Sohn eines edlen Vaters, Heinrich III. mit deiner treuen Gemahlin, der du Deutschland einer mächtigen Glanzperiode entgegengeführt hast; Du auch, Heinrich IV., du großer Wohltäter des Speyerer Domes; Heinrich V., welchem die freie Reichsstadt Speyer, so wertvolle Rechte und Wohltaten verdankte. Ruhet in Frieden Barbarossas Gemahlin und Kind. Ruhet in Frieden, Du so frühe hingemordeter König Philipp, auch du großer Rudolph und ihr Nebenbuhler Albrecht und Adolph. Niemand soll euere Ruhe stören, bis Gott euch aus dem Grabe ruft.

Der Tag des Weiheaktes ist der Vorabend jenes schmerzvollen Tages, an welchem zur Trauer des ganzen Volkes Kaiser Konrad II. auf den Schultern seines pietätvollen Sohnes Heinrich III. und der Großen des Reiches an dieser Stelle des Domes zur letzten Ruhe beigesetzt worden ist, nachdem derselbe Kaiser an einem 12. Juli — dieser Tag ist ein besonderer Gedenktag im Leben des ersten Saliers — den Grundstein zum Dome in Speyer gelegt hat.

Weit spannen sich des Domes Bogen über diesem Juwel der Kunst und seine wettergrauen Türme halten

Digitized by Google

Wacht bei ihnen und rufen an dem Rhein in die weiten Gaue Deutschlands hinaus, daß die Söhne und Töchter dieses Landes dieses Werk in Ehren halten sollen.

Die Weihe aber schließe ich mit den schönen Worten des Minderbruders Thomas von Celano, der 1222/23 als Kustos der Klöster zu Worms, Speyer und Mainz hierhergekommen war, dem Verfasser des gewaltigen, ergreifenden Dies irae: Pie Jesu Domine, dona eis requiem! Guter Jesu, schenke ihnen die ewige Ruhe."

Damit hatte die Feier in der Krypta ihren Abschluß gefunden. Der Zug bewegte sich wieder hinauf zum Bischöflichen Throne vor den Hochaltar, wo der Bischof die Gewänder ablegte. Der Domchor sang inzwischen mit Orgel- und Posaunenbegleitung das Domine salvum fac regem nostrum, und alsbald gab die Domgeistlichkeit dem Bischof das feierliche Geleite zum Domportal zurück. In den Räumen des kgl. Regierungsgebäudes wurde noch ein Protokoll über die Feier aufgenommen und von den Kommissionsmitgliedern unterzeichnet. Die geladenen Festgäste waren mit dem Dompropst Ritter von Pfeiffer, dem Domdekan Dahl, dem Kustos Dr. Zimmern und dem bischöfl. Sekretär Dr. Hugo bei Seinen Bischöflichen Gnaden zu Tisch geladen, wo verschiedene begeisterte Toaste ausgebracht wurden. Nach dem Festmahle begaben sich die Teilnehmer noch einmal zum Dome, um am Grabe des Hochseligen Bischofes Dr. v. Ehrler einen mächtigen Lorbeerkranz niederzulegen.

Die von den Franzosen verübte ruchlose Schändung der Kaisergräber ist unter des Prinzregenten Luitpold von Bayern huldvollster Fürsorge durch den bayerischen Staat in glänzendster Weise gesühnt worden.

Das Büchlein soll es hinaustragen in die Städte und die kleinsten Dörfer und Hütten und soll es verkünden, was edle Hände in Fleiß und Wetteifer hier geschaffen

Digitized by Google

haben. Dankbarkeit ist eine schöne Tugend und wenn wir uns die Edelsteine an dem Ruhmeskranz unseres bayerischen Vaterlandes besehen, so ist diese Dankbarkeit gegen die großen Herrscher des Mittelalters nicht der geringste Juwel, der ihn schmückt. Möchte der altehrwürdige Kaiserdom zu Speyer zu der Menschheit Ehre der einst so schmerzlich und bitter empfundenen Rohheit und Grausamkeit wilder Horden vergessend menschlichem Edelmut und Seelenadel sein Lob singen und dem Beschauer ein erhebendes, mächtig in die Seele klingendes Te Deum sein durch unabsehbare Zeiten.

Digitized by Google

Beim Kaiserdom zu Speyer.

Stundenlang in ihrem Schatten
Möcht' ich einsam stille lauschen,
Wenn beim Kaiserdom zu Speyer
Mächtig die Platanen rauschen.

Spielt das schönste Spiel der Harfen,
Sucht der zärtsten Stimmen Klänge, —
Tiefer greifen in die Seele
Der Platanen dumpfe Sänge!

Sänge, die das Herz kann fühlen,
Doch kein Mensch vermag zu singen;
Sänge, die den Geist bezaubern
Und beleben seine Schwingen!

Blind erscheinst Du für die Spiele
Froher Kinder Dir zu Füßen;
Blind auch für der Krähen Kreisen,
Die vom Thurme laut Dich grüßen.

Nicht des nahen Brunnens Plätschern,
Nicht der Vöglein lustig Singen
Hörst Du mehr bei jenen Tönen
Herzerfreuend zu Dir dringen!

Und der kräft'ge Duft der Blüten
In Gebüschen, unter Bäumen,
Läßt bei sanftem Herbstes Wehen
Ungestört Dich weiter träumen!

Träumen von vergangnen Zeiten,
Von des Münsters alten Mauern,
Und — ein sel'ges Freudenlächeln
Wechselt ab mit düster'm Schauern!

Eine Schaar Kobolde steiget
Von des Domes Firsten nieder
Summend in der Bäume Kronen
Heitere und ernste Lieder.

Lieder von des Domes Schicksal:
Wie gebaut ihn edle Hände,
Wie zerstört ihn rohe Horden,
Ausgebrannt bis auf die Wände.

Wie er wieder hoch erhoben
Stolz sich spiegelt in dem Rheine
Bei der Sonne lichtem Glanze,
Bei des Mondes hellem Scheine!

Deutscher Macht und deutschen Ruhmes
Würd'ger Zeuge neuen Zeiten;
Ernster Zeuge ernstem Volke
Deutscher Ohnmacht, deutscher Leiden!

O wie mich ergreift das Singen
In den Zweigen der Platanen!
Laßt mich glücklich weiter träumen
Von den großen deutschen Ahnen!

Stundenlang in ihrem Schatten
Laßt mich einsam stille lauschen,
Wenn beim Kaiserdom zu Speyer
Mächtig die Platanen rauschen!

Digitized by Google

Der Reingewinn fällt dem vom Verfasser gegründeten kathol. Lehrlingsverein Speyer zu.

Dr. C. Jäger'sche Buchdruckerei in Speyer.

Digitized by Google

FOURTEEN DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

7 Dec'55RE	
DEC 8 1955 LU	

LD 21–100*m*-2,'55
(B139s22)476

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

YB 25770

M323404

DD 901
S7B18

Digitized by Google